

Brunner DJ will international abheben

Brunnen Ivan Heinzer will als DJ und Producer durchstarten. Der 19-jährige Brunner arbeitet dazu viel mit dem Zuger DJ Mister Alive zusammen. Das Doppelpack hat viele Visionen – ein Teil davon soll bereits noch dieses Jahr umgesetzt werden.

Priska Lagler

«Ich will den Zuhörern etwas Besseres bieten, als es im Radio und auf Spotify zu finden gibt.» Dies ist der Grundsatz von Ivan Heinzer aus Brunnen. 2015 hat er damit begonnen, selber Musik zu machen und Songs zusammen zu mixen.

Der 19-Jährige hat als DJ und Producer namens Prisma schon rund 30 Auftritte gehabt – und das nicht nur in der Schweiz. So hat er beispielsweise im «Baia Imperiale» in Rimini aufgelegt, einer der grössten Clubs dort. Aber auch in Lloret de Mar war er schon als DJ tätig.

«Das Musikmachen ist einfach ein Teil von mir»

Der Brunner arbeitet oft mit Silvan Obrecht aus Hünenberg, der als Mister Alive bekannt ist, zusammen. Obwohl sie sehr viel zusammen produzieren, sind sie auch als getrennte Artists unterwegs. «Wir wollen die Möglichkeit beibehalten, als Einzel-Act aufzutreten», erklärt Heinzer.

Trotzdem treten die beiden DJs aber meistens gemeinsam auf und arbeiten zusammen an der Musik. «Über das Internet können wir uns schicken, was man selber gemacht hat, und der andere arbeitet dann am Song weiter», so Heinzer.

An den Auftritten spielt Ivan Heinzer meistens Hits, die er in ein Mash-Up verpackt hat. «Eine Spotify-Playlist kann jeder abspielen», sagt Heinzer, der seinem Publikum einen Mehrwert mit seiner Musik bieten will.

«Das Musikmachen ist ein Teil von mir», so der junge Brunner. Lachend er-



Seinen Lebensunterhalt mit Musik verdienen: Das wäre der Traum von Ivan Heinzer. Um diesen Traum zu verwirklichen, hat der junge Brunner noch einige Projekte mit seinem Partner Silvan Obrecht alias Mister Alive geplant. Bild: PD

zählt er, dass er seinen Zeitaufwand nicht in Zahlen fassen könne und auch nicht möchte. Das Produzieren von Musik beanspruche zwar viel Zeit, trotzdem hätten seine Hobbys wie die Jungwacht und Free-Running noch Platz in seinem Leben.

Als DJ Prisma hat Heinzer zusammen mit Mister Alive noch einige Projekte in Planung. Jedoch seien die Ideen noch nicht ausgereift, dass er davon konkret erzählen möchte. Zuversichtlich blickt der junge Producer in die Zukunft: «Es wäre ein grosser Traum für mich,

nur schon teilweise von der Musik zu leben.» Jedoch sei dies vor allem in der Schweiz schwierig.

Sobald er aber mehr Erfolg und sich auch international einen Namen gemacht habe, sehe das Ganze wieder total anders aus. «Die Ausbildung als Elek-

troniker kann ich diesen Sommer abschliessen. Im Winter steht dann das Militär an», fasst Ivan Heinzer zusammen. Danach habe er die Möglichkeit, sich mehr auf die Musik zu konzentrieren und das Pensum als Elektroniker zu kürzen, sofern dies nötig sei.

Rockmusik als generationenverbindendes Lebenselixier

Goldau Hinter Dirty Hotline stecken fünf Musiker aus dem Talkessel und Einsiedeln im Alter von 25 bis 60 Jahren. Die Mehrheit von ihnen hat italienische Wurzeln. Temperament und die Liebe zur Rockmusik der 70er-, 80er- und 90er-Jahre prägt den Charakter der Band.

Nadja Tratschin

Auf die Frage, wie zutreffend das Motto «Sex, Drugs and Rock 'n' Roll» zu ihnen passt, meinen alle: «Die Sechs fällt weg, wir sind inzwischen alle vergeben. Alkohol gibt es immer noch mehr als genug, und die Droge heisst jetzt Musik.»

Keiner der fünf Musiker kann und will ohne Musik sein. «Sie verbindet uns nicht nur, sie ist unser Lebenselixier», meint Domenico Marcello, Gitarrist. Als Gründer und Kopf der Band hat er die Band 2016 ins Leben gerufen und dafür ein paar Telefonanrufe gestartet, ein Datum für eine erste Probe abgemacht und zusätzlich bereits mehrere Daten für Konzerte. «Das läuft bei mir immer so. Zuerst fixiere ich die Gig-Daten, dann das Repertoire», meinte er grinsend.

Heisser Draht zur Rockmusik

Nebst ihm zählen Urs Tschümperlin, Schlagzeug, und Raffaele De Angelis, Sänger, zu den Gründungsmitgliedern. Luca Ferrone, Bassist, und Christian Späni, Gitarre, kamen später dazu. «Für mich stimmt bei Dirty Hotline einfach alles – die Musik, die Jungs, das Probekal in Goldau und die Bandkultur», meinte Ferrone. Späni ergänzte: «Ich spiele seit Jahren eigentlich nur noch Country. Bei DHL und dieser Art, wie sie die Rocknummern interpretieren, hatte ich ein Backflash und sagte nach der ersten gemeinsamen Probe sofort zu.»

Hinter dem Namen Dirty Hotline steckt kein Hintergedanke, lediglich ein Draht zur Rockmusik, der immer heiss glüht. In der Gründungszeit von Dirty Hotline verband die fünf Musiker der Band vor allem zwei Dinge: die Liebe zur härteren Rockmusik und die italienische Sprache. Denn zu 80 Prozent bestand die

Band aus Musikern mit italienischen Wurzeln. Ein Vollblutitaliener ist Sänger Raffaele Di Angelis. «Er ist unser Joker. Körperlich ist er zwar beinahe 60, im Geist und vor allem auf der Bühne ist er aber nach wie vor 18 Jahre jung», betonte Marcello augenzwinkernd. De Angelis ist nicht nur für jeden Spass zu haben,

er ist ein begnadeter Sänger und Entertainer zugleich. Zu Beginn musste er innerhalb von vier Monaten Lyrics von 30 Songs auswendig lernen. Die Texte waren das eine, das Niveau der Songs das andere. Gekonnt singt er aber Songs wie «Still of the night» von Whitesnake oder «Highway Star» und «Burn» von Deep

Purple. Gerade diese Songs, die zwar nicht zu den offiziellen Rockklassikern gehören, dennoch aber alle Rockfans lieben, kommen beim Publikum sehr gut an. Dirty Hotline als Ganzes ebenso. Bis jetzt erzielten sie überall, wo sie bereits aufgetreten sind, einen Wow-Effekt.

Gitarrist verlässt die Band

Bis Ende Jahr wird Gitarrist Späni die Dirty Hotlines noch für die kommenden Konzerte unterstützen, Ende Jahr verlässt er die Band. «Ich würde eigentlich gerne bleiben, mir fehlt es aber nebst meiner Selbstständigkeit und meiner eigenen zweiten Band einfach an Zeit», sagte er. Er ist der Meinung, dass Dirty Hotline ein sehr grosses Potenzial hat. «Wir müssen so schnell wie möglich wieder einen Gitarristen finden oder aber Späni davon überzeugen zu bleiben», meinte Bassist Ferrone schmunzelnd. Nebst diesem Ziel will Dirty Hotline weiterhin ihrem Motto «Gas geben und die Bühnen rocken» treu bleiben.

Längerfristig gesteckte Ziele sind: Das anspruchsvolle Repertoire weiter auszubauen und insbesondere Gigs in der näheren Umgebung spielen zu können. «Es ist sehr schade, aber leider eine Tatsache. Für unsere Art von Rockmusik gibt es im Talkessel und der näheren Umgebung noch zu wenig Auftrittsmöglichkeiten», meinte Domenico Marcello.



Dirty Hotline von links nach rechts: Urs Tschümperlin, Luca Ferrone, Raffaele Di Angelis, Christian Späni und Domenico Marcello. Bild: Nadja Tratschin